

Erscheint wöchentlich einmal.  
 Abonnementspreis vierteljährlich:  
 Für Daresalam 3 Rup.  
 Direkt unter Kreuzband bezogen  
 Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 "  
 Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.  
 Für Deutschland und seine Kolonien 4.— "



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Petitzeile 50 Pf.  
 Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
 Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
 von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1776 a.  
 Telegramm-Adresse: „Zeitung Daresalam“.

Jahrgang II.

Daresalam, den 22. Dezember 1900.

No. 50.

## Der Weihnachtswunsch Deutsch-Ostafrikas.

Auch dieses Jahr hat Deutsch-Ostafrika auf seinem Wunschzettel zum Christfest in erster Linie wieder die „Zentralbahn“ stehn. — Ob das liebe Mutterland und vor allem der gestrenge Stiefvater in Gestalt des Deutschen Reichstages wohl den Wunsch seines Kindes dieses Mal erfüllen wird?! Wir wollen, und können es auch hoffen, denn Deutsch-Ostafrika beginnt allmählig in die reiferen Säuglingsjahre zu treten, in welchen es selbst bereits am besten zu beurtheilen vermag, was zu seinem Nutzen und Frommen dient, was es gut gebrauchen und sich deshalb auch wünschen kann.

Deutschland müßte aus diesem Grunde auch dem Wunsche seines Sprößlings nachgeben, zumal es die Mittel dazu hat, und außerdem für die Entwicklung Deutsch-Ostafrikas, so lange dieses noch jung und nicht selbständig ist, verantwortlich bleibt und die Pflicht hat für dasselbe Alles zu thun, was in seiner Macht steht. Geschieht dieses, dann wird auch unser deutsches Stammland die Früchte, welche jenes Geschenk baldigst zeitigen wird, mitgenießen; und Deutsch-Ostafrika, das jetzt noch der beschenkte Theil ist, dürfte in Kurzem, wenn es auf eigenen Füßen steht, als treues, gehorames Kind den Dank, welchen es seinem Mutterlande für dessen liebende Fürsorge in den Jahren der Jugend schuldet, mit Zinsen abtragen.

Mögen Deutschland, seine Gesetzgeber und Vertreter im Reichstag sich dieser Einsicht nicht verschließen, mögen sie uns erfreuen mit dem Christgeschenk einer „Deutsch-Ostafrikanischen Zentralbahn!“ Wir werden mit Jubel die Gabe hinnehmen, wenn sie auch verspätet ankommt.

— Die Anzeichen mehren sich, daß der Gouverneur, Generalmajor v. Liebert, nicht wieder auf seinen Posten nach Daresalam zurückkehren wird, auch erhielten wir mit letzter Post aus zuverlässiger Quelle die Nachricht, daß auf ein Wiederkommen des Herrn v. Liebert nach Deutsch-Ostafrika mit Bestimmtheit nicht mehr zu rechnen ist. Ueber den Nachfolger ist man sich, wie wir erfahren, an maßgebender Stelle jedoch noch immer nicht klar, was uns auch durchaus nicht verwunderlich erscheint, denn man findet eben einfach Niemanden, der es muthmaßlich besser machen würde, wie unser bisheriger Gouverneur, an dem unsere Kolonie viel verliert und der nun, nachdem er Deutsch-Ostafrika zur

Genüge kennen gelernt, um für dasselbe weiter und mit immer mehr Erfolg wirken zu können, seinen alten für ihn so geeigneten Posten aufgeben muß.

— Der stellvertretende Gouverneur, Major v. Estorff, ist von seiner Dienstreise nach dem Kilimandjaro zurückkehrend, am 19. ds. Mts. wieder in Daresalam eingetroffen.

— Regierungsrath Dr. Stuhlmann verläßt am 25. Dezember Daresalam, um die geplante, für das Kolonialwirtschaftliche Komitee auszuführende Studien- und Forschungsreise nach Indien anzutreten. Die Reise wird sich auf ganz Vorderindien und Ceylon erstrecken und dürfte etwa 8 Monate währen.

— In den Kolonial-Stat, welcher demnächst dem deutschen Reichstag zur Bewilligung vorliegen wird, sind für die geplante Bahnlinie Daresalam—Morogoro als erste Rate 2 Mill. Mark eingestellt worden. Wir können wohl annehmen, daß diese kleine Summe vom Reichstag, der uns im vorigen Jahr durch die Ablehnung der 12 Millionen so bitter enttäuscht hat, bewilligt werden wird.

## Vieh- und Zugthiere in Usambara.

Vor Kurzem wurde berichtet, daß die der Rheinischen Handels-Gesellschaft gehörige Plantage Ngambo (Ost-Usambara), deren Leitung als gut bezeichnet werden darf und welche auch entsprechende Erfolge aufzuweisen hat, Versuche, einen Viehstand einzurichten, aufgegeben hat. Dagegen weisen andere Plantagen wie z. B. Nguelo und vornehmlich Satarre stattliche Mengen an gesundem Vieh und Zugthieren auf.

Es ist wohl anzunehmen, daß die Versuche in Ngambo daran gescheitert sind, daß sie einerseits nicht ganz richtig angefangen und andererseits zu früh abgebrochen sind. Gerade in den gebirgigen, theilweise sehr hoch gelegenen Usambaraplantagen müssen die ersten Versuche ungemein vorsichtig und im Kleinen angestellt werden, damit im Fall einmaligen Mißlingens Wiederholungen nicht zu viel Kosten verursachen. Bei der Auswahl des Viehes ist vor Allem dessen Ursprungsland in Betracht zu ziehen und dann ist zu beachten, daß die Thiere auf dem Transport von Surra und Tsetse inficirt werden können und schließlich muß die Art der Ernährung Gegenstand peinlichster Beobachtung sein. Der hohen Kosten wegen wird vorläufig afrikanisches Hochland-Vieh, also das dort einheimische, dem milchreichen Schweizer Vieh vorzuziehen sein.

Durch Tsetse und Surra wird das Vieh auf dem Transport inficirt werden. Man wird daher gut thun, in längeren Zwischenräumen nur kleine Versuchs-Bestände aus verschiedenen Gegenden anzukaufen und durch dieses Verfahren leicht festzustellen vermögen, auf welchem Wege

man nichtinficirtes Vieh erhalten kann. Bemerkt sei hier, daß alte Viehzüchter behaupten, Einreibung mit Nelkenöl mache die Thiere gegen den Stich der Tsetse sicher.

Bevor man nach günstigen Versuchen im Kleinen größere Mengen Vieh importirt, sollte man als Hauptvorbedingung der überaus wichtigen Ernährungsfrage für genügende Weiden sorgen und wo solche nicht vorhanden, durch Entwässerung von Sümpfen zc. „Kulturweiden“ schaffen. Auch die Art der Weideplätze ist zu beachten. Das vielleicht von weither bezogene Vieh muß an die in fremder Gegend und veränderter Höhenlage liegenden anders gearteten Weideplätze mit Vorsicht gewöhnt werden. Dann aber liegt die Möglichkeit vor, daß sich unter den neuen Futterkräutern giftige Pflanzen befinden, durch deren Genuß die Thiere leicht eingehen können, da dieselben immer eine gewisse Zeit gebrauchen werden, um sich zu acclimatiren, d. h. das Unterscheidungsvermögen dafür zu gewinnen, welche Arten der ihm zum Theil unbekanntem Futterkräuter nicht unschädlich sind.

Eine genaue Beobachtung der angeführten Punkte bei möglichst kleinen, wenig kostspieligen, jedoch wiederholten Versuchen dürfte jedenfalls zum endlichen Gelingen eines gesunden Vieh- und Zugthierbestandes auf den Usambara-Plantagen beitragen. Hierdurch würden sich schließlich auch noch die Düngverhältnisse bedeutend verbessern und der Transport vom Felde über die Aufbereitungsanstalt bis zur Bahn dürfte sich bedeutend billiger gestalten.

Es ist anzunehmen, daß auch in Ngambo die Versuche, einen Viehstand zu erzielen, doch noch einmal wiederholt werden, die unseres Erachtens nach doch schließlich von Erfolg begleitet sein müssen.

— Die Haupt-Ausfuhrwaren aus Deutsch-Ostafrika im Monat November 1900 sind gewesen:

	für Rupie	Die Haupt-Einfuhrwaren nach Deutsch-Ostafrika im Monat November 1900 sind gewesen:	für Rupie
Wastwaren	3310	Baumwollwar.	215866
Felle u. Häute	6693	Eisenwaren	47068
Thierische Schalen	1700	Messing-Kupferwaren	16435
Rautschuck	44244	Erde, Stein,	
Kopal	3482	Minerale	12229
Elfenbein	51896	Petroleum	19233
Flußpferdzähne	601	Glaswaren	13096
Gehörne	1253	Holzwaren	12814
Bauholz	1273	Spirituosen	5566
Kopra	116	Getränke	31123
Sesam	6133	Weis	38394
Wachs	4577	Getreide	3643
Zuckerrohr, Zucker	7827	Zucker	8112
Kaffee	33017	Taback	9850
Weis	379	Verzehrungsgegenstände	47620
Getreide	5875		

## Vom Burenkriege.

Ein Heldenstück ist es, was die Buren jetzt in Südafrika vollführen. Niemand hat es geglaubt, daß die Reste dieses braven Volkes der „Weltmacht“ England so lange und mit den glänzendsten Erfolgen zu widerstehen im Stande sein würden. (S. Tel. Dep.). Aus vollem Herzen wird jeder Deutsche jetzt, da er jene tapferen, tüchtigen und englischen Geld verschmähenden Männer niederdeutschen Stammes in ihrem Vaterland für ihre Freiheit mit Erfolg kämpfen sieht, wünschen, daß aus diesem verwerflichen englischen Raubkriege ein Friede entstehen möge, der den Buren ihre Freiheit läßt, denselben also für ihre bewundernswürdigen Standhaftigkeit den verdienten Lohn gewährt.

England hat keinen Grund auf die früheren Erfolge, welche es in Folge seiner 20—30fachen Uebermacht zeitweise gehabt hat, stolz zu sein, im Gegentheil, es hat gezeigt, daß es trotz seiner unerschöpflichen Mittel unfähig ist, den dünkleren Weise bereits „beendeten“ Krieg wirklich zum Ende zu führen. In der Weltgeschichte wird der Krieg der Buren gegen England (1899 bis ??) immer als ein Heroen-Stück jenes tapferen Volkes und als eine Schmach Englands einzig dastehen, auch wenn es den Briten schließlich doch vermöge ihrer erdrückenden Gewalt gelingen sollte der Buren vollkommen Herr zu werden.

## Vom Kriege in China.

Ueber die militärischen Operationen auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz ist in den letzten Tagen wenig bekannt geworden, wiewohl dieselben ohne Rücksicht auf die diplomatischen Verhandlungen ruhig weiter durchgeführt werden. Feldmarschall Graf Waldersee dirigiert von Peking aus, während das Kommando des deutschen Expeditionskorps unter Generalleutnant v. Lessel in Tientsin seinen Sitz hat. Unsere Landstreitkräfte sind augenblicklich wie folgt vertheilt:

Zu Peking und seinen Vororten stehen zumehr das erste und zweite Seebataillon, das erste ostasiat. Infanterie-Regiment, dessen erste und dritte Kompagnie aus Schanghai, wo sie bis zum 25. Oktober garnisonierten, unter Major Graham am 8. November ebenfalls in Peking eingetroffen sind, ferner das zweite Bataillon des zweiten ostasiat. Infanterie-Regiments, die zweite Schwadron des Reiter-Regiments, die erste Abteilung des Feldartillerie-Regiments, die Marine-Feldbatterie, die Jägerkompagnie und ein Pionier-Detachement in Garnison. Die nächstgrößere Besatzung hat natürlich der Sitz des Korpskommandos Tientsin. Hier finden wir auch die Stäbe. Die dritte Infanterie-Brigade, die dritte und vierte Schwadron des Reiter-Regiments, ein Teil des Feldartillerie-Regiments und Pioniere sind zum Schutze der Stadt bestimmt, welche jetzt auch Sitz des deutschen Gesandten ist. Paotingfu ist schwächer gedeckt. Hier stehen das dritte und vierte Infanterie-Regiment, die erste Schwadron des Artillerie-Regiments und Pioniere. Außerdem ist noch ein deutscher Jäger nach Schanghai-Lwan ausgesprengt, wo sich das erste Bataillon des zweiten ostasiat. Infanterie-Regiments mit Russen und Engländern in die Bewachung teilt. Die Eisenbahntrouppen sind bei dem Bahnbau zwischen Yangtsun und Huangshun beschäftigt. Auch die Wiegend in dem Dreieck Peking—Tientsin—Paotingfu bedauft noch der gründlichsten Säuberung, und wenn schon der englische General Campbell auf seinem kleinen Marsch von Paotingfu über Könnlin, Wenngan und Tinku nach Tientsin, ein Weg, der etwa der Strecke Berlin—Stettin entspricht, allein 26 Boyerbücher zertrübt hat, kann man sich einen Begriff machen, mit welchen Beschwerden solche Märsche verbunden sind.

Trotzdem bleibt es nötig, Paotingfu vor Ueberfällen zu schützen, und auch hier sind die Deutschen voran: das zweite Bataillon des dritten Regiments dring über Wan nach Südwesten vor und räumte die alte Boyerfestung Tang gründlich aus.

Währenddessen sind die Deutschen in Tientsin auch nicht müßig. Major Freiherr v. Reizenstein mit seiner Kavallerie muß die Flußufer des Peiho sichern, wo die Boyer die Schifffahrt hindern wollen. Auf beiden Seiten des Peiho drängen seine Leute bis Hohsiwu hinauf und kehrten mit reichen Trophäen nach Tientsin zurück. In die gleiche Zeit fiel die Expedition von Peking nach Pfangho und Pauti. Leider hatten die Boyer

hier aber zu früh Wind bekommen und sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Von den neueren Erfolgen der Deutschen möchten wir noch den Sturm auf Kungauhsien, südlich von Peking, erwähnen, den sie mit den Italienern zusammen ausführten und wobei ihnen noch acht Geschütze in die Hände fielen. Damit steigt die Zahl der bisher schon von den Deutschen erbeuteten Geschütze auf 17. Deutsche und Italiener sind es auch, die sich jetzt wieder zu dem Marsch auf Kalgan vereinigt hatten.

Die Deutsche Flotte in Ostasien ist bisher nicht in die Lage gekommen, nach den ersten Kämpfen um die Taku-Forts noch in Aktion zu treten, und es scheint auch nicht, als ob dies noch der Fall sein werde. Der Aufstand der Reformer um Kanton ist in sich selber zusammengebrochen und im Sangfethale hielten sich die Vizekönige ihre Existenz auf das Spiel zu setzen. Vor Schanghai ist aber auf alle Fälle eine stattliche Reihe deutscher Kriegsschiffe versammelt. Zu den Linienschiffen „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Brandenburg“ ist noch die „Wörth“ getreten, und die drei Kreuzer „Seeadler“, „Schwalbe“ und „Geier“ vervollständigen noch das Geschwader. Keine der anderen Nationen ist vor den Wusung-Forts so stark vertreten. Tsingtau, unser deutscher Kriegshafen, gewährt zur Zeit dem Linienschiff „Weißenburg“, den Kreuzern „Kaiserin Augusta“ und „Hela“, dem Kanonenboot „Saguar“ und den Torpedobooten „S 90“ und „Haitching“ (vor Taku erbeutet), Unterkunft. Von diesen beiden Punkten Schanghai und Tsingtau ausgehend sind alle wichtigen Vertragshäfen mit deutschen Kriegsschiffen belegt. Vor Tschingwantao (Schanghaiwan) liegt der Kreuzer „Srene“, vor Taku die Kreuzer „Hansa“ und „Hertha“ und das Kanonenboot „Tiger“. Dessen Schwestereschiff „Luchs“ befindet sich noch vor Kanton. Da es diesem nicht möglich war, in die engen Kanäle, welche der Kantonstrom und der Westfluß bilden, einzudringen, ist ein kleinerer Flußdampfer der „Schamien“ armiert worden, welcher jetzt auf den chinesischen Flußläufen die deutsche Flagge führt und den Piraten einen heilsamen Schrecken einflößt. Für alle Fälle liegen in Hongkong noch die „Gefion“ und die Torpedobote „S 91“ „S 92“ und auch der vor Swatau stationierte Kreuzer „Buffard“ liegt nicht so fern, daß nicht alle diese Schiffe zur Verwendung gelangen könnten, falls es in Kanton doch noch zu ernstlichen Ruhestörungen kommen sollte. Der „Iltis“, der so rühmlich vor Taku gefochten, ist auch noch nicht außer Thätigkeit. Stets gewöhnt, die Gefahr zu suchen, ist er mitten in das Herz des feindlichen Landes vorgedrungen und seine Geschütze beherrschen Hankau und Wutschang, deren Kanonen sich allerdings mit denen des Takuforts nicht vergleichen lassen, da ihnen der vorsichtige Gouverneur die Verschlußdeckel hat abnehmen lassen. Von allen nach China kommandierten Kriegsschiffen war somit das frühere Flaggschiff „Fürst Bismarck“, welches täglich in Nagasaki lag, das einzige, welches sich nicht direkt in feindlichen Gewässern befand.

Nächst der Leistung, welche unsere kleinen Torpedobote bisher hinter sich haben, verdienen namentlich unsere Kanonenboote hervorgehoben zu werden, die bei ihrer Erbauung vielfach eine sehr abfällige Beurteilung des Auslandes fanden. Sie sind bald auf diesem bald auf jenem unsicheren Punkte stationiert. Ihre erfolgreiche Thätigkeit während der chinesischen Wirren wird stets ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Marine bilden. Trotzdem sie ständig die Flußmündungen und Stromläufe mit ihren Untiefen und Einengungen befahren, ist bisher kein Fahrzeug aufgelaufen oder gestrandet.

— Die Louisenfelder Granaten haben, wie uns mit letzter Post berichtet wird, auch in Deutschland durch ihre Größe und Schönheit die Gemüthung und Freude der kaufmännischen Interessenten vor allem aber auch in Kreisen unserer heimischen Kolonialfreunde das größte Interesse und volle Bewunderung erregt. Leider werden, wie wir hören, in Folge technischer Schwierigkeiten, auf welche man bei dem Abbau in Louisenfelde gestoßen ist, die Granatenfundungen in der nächsten Zeit ziemlich gering ausfallen, jedoch dürfte dieser Umstand der glänzenden Zukunft jenes glücklichen Unternehmens nicht im geringsten Abbruch thun. Neue Granatenfunde, sowie andere Halbedelstein- und Mineralfunde, welche im Süden unserer Kolonie gemacht worden sind, berechtigen ebenfalls zu der Hoffnung, daß der Süden unser Kolonie einer großen bergbau-

lichen Zukunft entgegensteht, allerdings sollen die neuerdings gefundenen Granaten die Louisenfelder an Größe und Güte lange nicht erreichen.

## Zur Grenzregelung in unseren Kolonien.

Zur Verwendung bei den Grenzregelungen in den Kolonien, wie sie in den letzten Jahren verschiedentlich stattgefunden haben und auch künftig noch erforderlich sind, steht wissenschaftlich entsprechend vorgebildetes Personal der Kolonialverwaltung nicht zur Verfügung. Behufs Heranbildung eines Stammes geeigneter Kräfte ist, so schreibt die „Dtsch. Ztg.“, deshalb in Aussicht genommen, ungefähr vier bis sechs bereits im Dienste der Schutzgebiete stehende Offiziere oder Beamte gelegentlich ihres Heimaturlaubs einen etwa einjährigen Kursus auf einer der Sternwarten in Göttingen oder Potsdam durchmachen zu lassen. Besonderer Mittel für dieses Personal selbst bedarf es nicht, da es für die Dauer der Ausbildung mit seinen Bezügen auf den Etat der betreffenden Schutzgebiete verbleiben kann. Erforderlich sind nur zur Beschaffung von astronomischen Instrumenten und zur Honorierung der Dozenten 12400 Mark, deren Bewilligung in dem neuen Etat verlangt wird.

## Der Untergang der „Gneisenau“

— Das schreckliche Unglück, von welchem unsere Marine in der letzten Woche Reuter-Nachrichten zufolge betroffen ist, hat von heimathlicher Seite bisher noch keinerlei Bestätigung gefunden. In der Thatsache des Untergangs unseres Schiffes „Gneisenau“ bei Malaga ist wohl trotzdem nicht zu zweifeln und wohl auch nicht daran, daß eine große Anzahl junger, hoffnungsvoller Menschenleben dabei verloren gegangen ist. — Die näheren Umstände über das Unglück werden wir nun wahrscheinlich erst mit der Briefpost aus Deutschland erfahren.

## Telegraphische Nachrichten.

(Reuter's Telegraphen-Bureau.)

15. Dez. Lord Hoptown ist in Sydney gelandet und mit Ansprachen sowie von einer großen Menge begrüßt worden. Der Gesundheitszustand des Lord hat sich gebessert.

Reuter meldet aus Tientsin die aus chinesischer Quelle stammende Nachricht, daß der Kaiser von China die 10 Forderungen der Mächte einschließlich der an die Mächte zu zahlenden Entschädigungssummen, der Abschaffung des Tschingli-Namens sowie der Zulassung von europäischen Schutzwachen zwischen Taku und Peking genehmigt hätte.

16. Dez. Eine amtliche Depesche besagt, daß der englische General Clements ohne auf weiteren Widerstand zu stoßen sich auf Kommando zurückgezogen hat. Bei dem Gefecht sind 5 englische Offiziere und 9 Mann gefallen, 18 engl. Offiziere und 555 Mann wurden einschl. von 4 Kompagnieen Northumberland-Fußiliere vermisst. Die Buren hatten auch große Verluste.

General Broadwood ist mit den Buren nicht zusammengestoßen.

General Knox veranlaßte Dewet zum Zurückgehen auf Thabandju (Stadt östlich Bloemfontein). Die Linie Thabandju—Ladysbrand wird durch die englischen Truppen gehalten. Dewet versuchte mit seinem 3000 Mann starken Kommando am 14. Dez. wiederholt durchzubrechen. Eine spätere Depesche besagt, daß Dewet heftige Verluste gehabt hat, als er die englische Linie bei Thabandju durchbrach. Ein schweres Geschütz sowie mehrere Wagen mit Munition wurden von den Buren genommen und 22 Gefangene befreit.

16. Dez. Das britische Parlament ist, nachdem die Kriegsanleihe bewilligt war, vertagt worden.

Eine amtliche Depesche des General Clements besagt, daß die Northumberland-Fußiliere sich bis zum Ausgehen der Munition den Buren gegenüber gehalten hätten.

17. Dez. Lord Kitchener meldet, daß 5 Offiziere und 310 Mann, welche bei Magaliesburg von den Buren gefangen waren, von Letzteren wieder freigelassen seien.

Die Buren umzingelten in einem Engpaß im Lastron-Distrikt 120 Mann von der Kavallerie des engl. Generals Brabant und nahmen sie gefangen; dieselben waren von Blomfield nach Bryheid unterwegs gewesen und von den Buren unter schweren Verlusten bei Scheepersnek geschlagen worden. (An der Natalgrenze Transvaals).

17. Dez. Das deutsche Schulschiff „Gneisenau“ ist bei Malaga untergegangen. 40 Mann (wahrscheinlich Radeten — die Med.) sind dabei ertrunken.

Lord Kitchener stellte fest, daß die Burenkommandos in den Magaliesbergen sich getheilt hätten. Ein Theil derselben wäre in südlicher Richtung, ein anderer in westlicher Richtung abmarschirt.

18. Dez. Bei dem Untergang der „Gneisenau“ sind 100 Mann umgekommen.



## Der Empfang des Präsidenten Krüger in Paris.

Im Gegensatz zu dem Nichtempfang, welcher dem greisen Dhm Paul aus Gründen der „hohen deutschen Politik“ in Berlin zu Theil wurde, sei hier Näheres über den würdigen Empfang mitgeteilt, mit welchem Krüger in Paris erfreut worden ist. Das „B. Tzbl.“ schreibt darüber:

Die nationalistischen Deputierten beschwerten sich auf dem Bahnhof bei dem Chef des Protokolls, Crozier, darüber, daß der Bahnhof nicht geslaggt sei. Als Krüger das Hotel Scribe erreicht hatte, ging am Opernplatz das Gepann eines Wagens, erschreckt durch das Hochgeschrei der Menge, durch. Das Gepann raste in die Menschenmasse hinein. Ein Polizist ergriff die Zügel, wurde fortgeschleift, brach ein Bein und wurde im Gedränge so getreten, daß er in ein Hospital geschafft werden mußte. Krüger fuhr in den zweiten Stock des Hotels Scribe mit einem Aufzug hinauf. Am Treppenaufgang erwarteten ihn Damen der niederländischen Gesellschaften Südafrikas, denen sich auf ihren Wunsch die Prinzessin Mathilde, Prinzessin Pierre Bonaparte, Marquise de Villeneuve und andere Damen angeschlossen hatten. Nach einer kurzen Begrüßung betritt Krüger das Vorzimmer. Hier macht er gerührt Halt. Fünf kleine Knaben, zwei davon seine Urenkel, singen mit etwas zitternder Stimme die Burenhymne. Frau Pierjon, die Gattin des Konsuls von Transvaal, begleitet sie auf dem Klavier. Der alte Krüger weint, Thränen rollen über sein Gesicht. Von der Straße herauf dringen brausende Hochrufe. Krüger setzt sich in einen roten Sessel und betrachtet die kleinen Jungen. Im Salon herrscht jetzt minutenlanges Schweigen, während von draußen immer das Geschrei der Menge ertönt, die den Präsidenten sehen will. Krüger fragt Dr. Leyds um seine Ansicht. Leyds bittet ihn, auf den Balkon zu treten.

Den ganzen Nachmittag über belagert die Menge singend und hochrufend den Boulevard des Italiens und die Rue Scribe, an deren Ecke das Hotel steht. Das Magazin Old England gegenüber dem Hotel wird polizeilich bewacht. Mehrere englische Geschäfte in der Rue Scribe und auf dem Boulevard sind geschlossen. Einige Hundert Studenten veranstalten einen Umzug mit einer Fahne, wobei sie „Chamberlain assassin!“ (Chamberlain, Mörder!) singen. Ein Schreier wird verhaftet. Immer neue Menschenmassen ziehen heran. Die Polizei ist wiederholt außer Stande, die Ordnung nur einigermaßen aufrecht zu erhalten. Vor der Oper hat ein Musik- und Sängerkorps Posto gefaßt, die eine Hymne auf Krüger anstimmen. Ein großer Kreis freiwilliger Sänger, von denen viele den besseren Ständen angehören, umgibt diese Truppe. Ähnliche Szenen sieht man an zahllosen Punkten der Straßen. Viele Personen, besonders Damen, haben die Brust mit kleinen Fahnen in den Transvaalfarben geschmückt. Die Straßenschilder der Avenue Victoria waren morgens mit Zetteln überklebt, auf denen man las: Avenue Krüger. Die Polizei entfernte die Zettel. Die „Patrie“ behauptet, daß seit drei Tagen nicht drei Duzend Engländer in Paris angekommen sind.

Vormittags hatte Krüger dem Präsidenten der Republik den Wunsch ausdrücken lassen, ihn zu sehen. Loubet hatte umgehend geantwortet, er wäre erfreut, Krüger nachmittags halb vier Uhr zu sehen. Etwas nach 3 Uhr verläßt ein Landauer, in dem Krüger, Leyds, Crozier, ein Gesandtschaftssekretär und der Dolmetscher von Hanussel sitzen, das Hotel, geleitet von einer Schwadron Kürassiere. Eine gewaltige Menge begrüßt auf dem ganzen Wege Krüger mit Hochrufen. Der Wagen vermeidet die Rue Faubourg Saint Honoré, weil sich dort die englische Botenschaft befindet. Im Hofe des Chlysée ist ein Infanterie-Bataillon aufgestellt, das dem Präsidenten von Transvaal militärische Ehren erweist. Die Musik spielt die Transvaal-Hymne, General Dubois empfängt Krüger am Portal und geleitet ihn zu Loubet, der ihm entgegen kommt. Loubet und Krüger begeben sich in den sogenannten Botenschaftepalan, wo sie eine Viertelstunde allein bleiben. Um 5 Uhr erwidert Loubet den Besuch im Hotel Scribe. Auch hier dauert die Zusammenkunft eine Viertelstunde. Es heißt, daß Loubet gegenüber dem Wunsche Krügers, das Gespräch auf die Transvaalfrage zu bringen, sich hinter den Minister des Auswärtigen verschanzte. Es ist noch unbestimmt, wann die Zusammenkunft mit Delcassé stattfindet. Das nationalistische Abendblatt „Presse“ behauptet, daß Loubet sich so zurückhaltend benommen hat.

Abends herrscht auf dem Boulevards trotz leichten Regens ein gewaltiges Leben. Scharen, meist aus jüngeren Burschen bestehend, ziehen umher und singen die Krüger-Hymne. Vor dem Hotel Scribe hat die Municipalgarde die Straße abgeperrt. Andere Abteilungen der Municipalgarde haben ihre Gewehre zusammengestellt und kampieren auf der Straße. Hinter der Postenkette steht die dichtgedrängte Menge, die abwechselnd Lieder singt und „Auf den Balkon!“ ruft.

Krüger empfing, nachdem ihm Präsident Loubet seinen Besuch abgestattet hatte, niemanden mehr. Das Bureau des Pariser Gemeinderats, das sich später im Hotel Scribe einfindet, wurde von Leyds empfangen, der ihm die Mitteilung machte, daß der Gemeinderat spätestens am Montag die Entschließung Krügers bezüglich seines Besuches im Stadthause erfahren würde. Um halb 7 Uhr speiste Krüger mit seiner Familie im Hotel, während Leyds und das Personal der Transvaal-Gesandtschaft im Auswärtigen Amt dinierte. Etwas dreißig Personen wurden verhaftet, weil sie aufreißerische Rufe ausstießen hatten, doch wurden 23 derselben wieder freigelassen.

Wie von uns schon vor Kurzem gemeldet, gelangen vom 1. Januar 1901 ab die neuen Postwertzeichen der Kolonie zur Einführung, auf denen der Werth lediglich in der Rupiiewährung angegeben ist. Zunächst werden Freimarken zu 2, 3, 5, 10, 15, 20, 25 u. 40 Pesa, sowie Postkarten zu 3 und 5 Pesa ausgegeben werden; die Ausgabe weiterer Freimarken zu 1,

2 und 3 Rupie findet später statt. Gleichzeitig tritt ein neuer Posttarif in Kraft, der sich von dem bisherigen dadurch unterscheidet, daß die Tagen nicht mehr in Pfennig, sondern — entsprechend den neuen Postwertzeichen — durchweg in der Rupiiewährung festgesetzt sind. (Die Veröffentlichung des neuen Posttarifs erfolgt in nächster Nummer).

Die am 1. Januar 1901 noch in den Händen des Publikums befindlichen Wertzeichen der alten Art können bis zum 30. September 1901 zur Frankirung von Postsendungen benutzt werden. Auch werden von den Postanstalten bis zum gleichen Tage Wertzeichen der alten Art gegen neue umgetauscht. Vom 1. Oktober 1901 ab sind nur noch die neuen Wertzeichen gültig.

## Ans Daresalam und Umgegend.

— S. M. S. „Condor“ wird voraussichtlich am 31. Dezember Daresalam verlassen. Am 3. Januar erfolgt die Abreise von Zanzibar nach Wilhelmshaven, woselbst die Ankunft Anfang März zu erwarten steht.

— Den ersten in Deutsch-Ostafrika gefundenen Schimpansen hat Zahnmeister-Abspirant Deining vor wenigen Tagen aus Ujiji am Tanganyika-See hierher mitgebracht. Das Thier ist 2 Tagereisen von Ujiji gefangen worden und hat die lange Reise nach der Küste gut überstanden, denn es befindet sich wohl und munter in dem Garten der Kulturabtheilung und bereitet durch seine Ähnlichkeit mit einem Negerknaben und seine rührende Zutraulichkeit viel Spaß.

— Wie wir hören, wird der Wirthschaftsbetrieb in dem nahen Restaurant „Zum Waldschloßchen“ in der kommenden Woche wieder eröffnet werden. Die Shamba ist jetzt an Herrn Hermis für den Monatspreis von 50 Rupie verpachtet worden.

— Am 1. Weihnachtsfeiertag Nachm. 5 Uhr findet in den Anlagen am Bismarckdenkmal ein Promenaden-Konzert der hiesigen Goanese-Kapelle statt. Am 2. Weihnachtsfeiertag ist für den Nachmittag ein Konzert auf der nahen Mulepp-Shamba geplant.

— Die Bureaus des Kaiserlichen Gouvernements sind vom 23. bis 26. ds. Mts. geschlossen.

## Verkehrsnachrichten.

R.-P.-D. „Herzog“ (Kapt. Gauhe) ist am 18. d. M. von Uden abgegangen.

## Personal-Nachrichten\*.

Herr Bergwerksbesitzer Marquardt war am letzten Montag hier eingetroffen und ist am 20. d. Mts. wieder nach Zanzibar zurückgereist.

Herr Prospektor Arndt ist am letzten Mittwoch von hier ins Innere (Tabora) marшиert.

Herr Müller hat am 18. d. Mts. mit seinem Wagentransport Daresalam verlassen.

\* Die Personalien der Beamten pp. des Kaiserlichen Gouvernements befinden sich im „Amtl. Anzeiger“.

## Litterarisches.

— Soeben erschien im 138. Jahrgang: „Der Gothaische Hofkalender.“ Nach Erhebung des Deutschen Reiches zur Seemacht und bei seinem Uebergang von der Kontinental- zur Weltpolitik wird ein Buch mehr wie je Eingang finden, das dem Bedürfnis derer entspricht, die möglichst neue Daten über sämtliche Staaten, deren Fürsten und höhere Beamten, ihre diplomatische und konsularische Vertretung, über Areal, Bevölkerung, Finanzen, Arme, Marine, Handel, Verkehrsmittel u. der verschiedenen Länder der ganzen Erde suchen. Kein anderes Buch der Welt, als der „Gothaische Hofkalender“ giebt auf diesen weitverbreiteten Gebieten gleich reichhaltigen und gleich zuverlässigen Aufschluß. Preis: 8 Mark.

— „Sie“ betitelt sich ein neuer Roman der Baroness Falk, welcher demnächst im Verlage von Heinrich Minden, Dresden und Leipzig zur Ausgabe gelangt. Gleichzeitig erscheint ebendasselbe die zweite Auflage von Lebensfreude, Sonnige Geschichten von Liza Weise (E. Liz-Blanc).

## Wechselverhandelskurs in Zanzibar.

Sicht in London Rps. 14.13 U. per £  
Sicht „ Hamburg Mt. 1.37 1/4 per Rupie.  
Sicht „ Marseille Frs. 1.70 per Rupie.

## Rupie-Kurs

für den Monat Januar 1901.  
1 Rupie . . . . . 1.4025.

Es ist englischerseits beschlossen worden Rekruten im vereinigten Königreich auszuheben, davon sollen in der Hauptsache 5000 Mann für die südafrikanische Polizei verwendet werden.

In den Peking benachbarten Länder ist festgestellt, daß die dortigen geschlossenen Zustände die häufige Ordnung stiftende Entsendung von Expeditionen erforderten. Aus diesem Grunde hat Graf Waldersee den verschiedenen Truppenkontingenten der Mächte die Stellen ihrer diesbezüglichen Wirksamkeit bezeichnet, welche allgemein anerkannt wurden.

18. Dez. General Dewet, welcher die britischen Linien durchbrach, griff dreimal die englische Stellung in der Nähe von Thabandju an; unter persönlicher Führung gelang es dem Buren general, seine verschiedenen Kommandos durchzubringen. Gleichzeitig wurden seitens der Buren verschiedene andere Punkte der englischen Verteidigungslinie bei Thabandju angegriffen. Auf einer Stelle wurden die Buren unter dem Verlust von 40 Mann zurückgeworfen.

18. Dez. Lord Roberts ist in St. Helena nicht gelandet. Er trägt seinen Arm immer noch in der Binde.

18. Dez. Die Capregierung hat Nachrichten erhalten, daß 700 Buren in der Nähe von Mlimalnorth in die Capkolonie eingebrochen sind, dieselben haben Knardaal nördlich Albert Junction (?) bereits erreicht.

Eine Anzahl holländischer Capbewohner ist in Colesberg wegen Landes-Verrath verurtheilt worden. Die verhängten Strafen schwanken zwischen 30 und 6 Monaten oder Geldstrafen bis zu 500 Pfd. St.

Die Buren sind am Sonnabend in die Capkolonie wieder eingebrochen, nachdem sie den Dranjefluß überschritten hatten. Mit den englischen „Cape Rifles“ sowie mit Kavallerie-Abtheilungen Brahants hatten die Buren ein Gefecht zu bestehen. Die Engländer mußten sich unter schweren Verlusten zurückziehen.

15. Dez. Frankreich will an China Alles außer Kriegsmaterial zurückerrufen, was durch die französischen Soldaten den Chinesen weggenommen ist.

Es liegt die Annahme vor, daß Herzog (?) den Einfall der Buren ins Capland kommandierte. Weiteres darüber ist nicht bekannt.

19. Dez. Es ist festgestellt, daß die Buren in 2 Kolonnen ins Capland eingebrochen sind. Die eine geht gegen Philippstown (Stadt etwa 50 engl. Meilen süd. der Dranjefreistaatgrenze) vor, die andere Kolonne unter Kommandant Herzog rückt dem Vernehmen nach in Richtung Cradock (Stadt südöstlich von Colesberg) vor. Es geht das Gerücht, daß der engl. General Macdonald 20 engl. Meilen westlich Burghersdorp (Wahntotenpunkt im nördl. Capland) mit Burenabtheilungen ohne Geschütze ein Gefecht zu bestehen gehabt hat. Die Buren sollen dort langsam gegen den Dranjefluß zurückgedrängt sein.

20. Dez. Von Lord Kitchener sind über den Einbruch der Buren in die Capkolonie keine neuen Nachrichten eingegangen. (Kitchener silent!)

Ein Theil der General Smuts'schen Streitkräfte hat die Verfolgung Dewets aufgegeben und zwar in Anbetracht der neuen Kriegslage, welche durch das siegreiche Vorgehen des Burengenerals Delarey westlich Johannesburg geschaffen ist. Delarey steht unweit der englischen Lager des General Clements. Neue Gefechte stehen dort bevor.

Die „Catalonia“ ist mit 642 Gefangenen an Bord von Durban nach Colombo gesegelt.

## Bis hier in Daresalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.

20. Dez. Die Gesandten in Peking stimmten der gemeinschaftlich an China zu richtenden Note einschließlich der britischen Zusatz-Erklärungen bei. Die Verluste der Engländer bei Nooitgedacht betragen an Todten 10 Mann, an Verwundeten 68 Mann und Vermissten 44 Mann.

21. Dez. Ein gemischtes 1000 Mann starkes englisches Corps hat gestern Abend Capstadt zum Abmarsch in nördlicher Richtung verlassen.

Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 19. Dez., daß 500—800 Buren den Dranjefluß bei Rheinstersheef überschritten hätten. Von einer zweiten Burenabtheilung höre er, daß dieselbe bei Sandift jenen Fluß überschritten habe und der ersten Abtheilung gefolgt sei. Kitchener telegraphierte außerdem von einer beträchtlichen englischen Kavallerieabtheilung, welche die Buren zu umzingeln trachte und jener Abtheilung Buren, welche von Rheinstersheef komme, auf dem Fuße folge.

21. Dez. In Anbetracht des Einbruchs der Burenabtheilungen ins Capland ist in 12 Distrikten dortselbst das Kriegsgesetz proklamiert.

Eine amtliche Depesche aus Capstadt besagt, daß von den zwei Burenkolonnen, welche ins Capland eingebrochen sind, die eine von Burghersdorp nach Steynsburg marschiere, die andere habe Philippstown am 19. Dez. besetzt und die Bahnlinie bei Houtkraal unterbrochen, am 20. Dez. hätte sich die dortige englische Besatzung den Buren übergeben. Ein Angriff der Buren auf Ventersdorp sei unter schweren Verlusten für die Engländer zurückgewiesen. Die Engländer halten die strategisch wichtigen Punkte am Dranjefluß.

22. Dez. Die englische Regierung ordnete auf eine dringliche Depesche die sofortige Entsendung von Verstärkungstruppen nach Südafrika an. 800 Mann berittene Infanterie sollen bereits nächste Woche absegeln, zwei Kavallerie-Regimenter später. Die koloniale Polizei soll auf 10 000 Mann gebracht werden.

# E. MÜLLER & DEVERS, Daressalam.

Haus in Hamburg: **Prins & Stürken.**

**IMPORT.**

Lieferanten der Kaiserlichen Marine.

**EXPORT.**

**Complete Ausrüstung von Expeditionen und Karawanen.**

Grosses Lager in

☞ sämtlichen Konsum-Artikeln, Ausrüstungsgegenständen, Tropenzelten ☜

Schiffsbedarf, Eisenwaaren,

Baumaterialien, Farben, Ölen, Haushaltsgegenständen

General-Vertreter der Firma **CHARLES FARBE, Reims.**

" " " " **BATHJENS** Patentfarbe für Schiffsboden.

" " " " **HOUSE OF LORDS WHISKY.**

" " " " **COGNAC J. FAVRAUD & Co.**

Agenten der Messageries Maritimes.

## Compagnie des Messageries Maritimes.

Passagier-Dampfer . . . . . fährt am **27. Dezember** über **Djibouti, Port Said** nach **Marseille.**

Passagier-Dampfer . . . . . fährt am **27. Dezember** nach **Madagascar, Réunion** u. **Mauritius.**

Passagier- und Frachtdampfer „Mpanjaka“ fährt am 1. jeden Monats nach Ibo, Mozambique, Quelimane, Beira und läuft Dar-es-Salâm am 23. jeden Monats auf der Rückreise nach Zanzibar an.

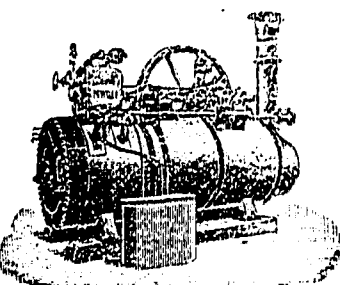
Wegen Passage und Frachten wende man sich an die Agenten

**E. MÜLLER & DEVERS, Dar-es-Salâm.**

## Oekonom

mit guten Zeugnissen, 32 Jahre alt, sucht zu Anfang 1901 Stellung als Beamter in Afrika, derselbe war 10 Jahre in Deutschland und 2 Jahre bereits in Afrika thätig. Offerten unter K. H. 101 Expedition dieses Blattes erbeten.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



**R. WOLF**

Magdeburg-Buckau.

**LOCOMOBILEN**

— von 4—200 Pferdekraft —

sparsamste u. dauerhafteste Betriebsmaschinen für

**Industrie und Landwirtschaft.**

Export nach allen Welttheilen.

## Bhayji bhay Rajbhay, Uhrmacher

(Bagamoyo-Straße — unweit des großen Brunnens)  
empfiehl sich den hiesigen Europäern zur Reparatur von Uhren aller Art.  
— Prompt und billig. —

# Gerolsteiner

Schutz-Marko.



**Alkalischer Sauerbrunnen**

Tafelgetränk ersten Ranges.

Von Aerzten und Autoritäten empfohlen  
als vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen,  
Magen- und Nierenleiden.

— Tropensicher verkorkt. —

**Lieferung flüssiger Kohlensäure.**

# Sprudel

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.



## Herrenmangel.

Humoristische Novelle aus dem Holländischen.  
Von E. Otten.

(Nachdruck verboten.)

„Pierre de K. . . . bedauert sehr, daß dringende Beschäftigungen ihn verhindern, der freundlichen Einladung von Herrn und Frau van Noordwyk zu folgen, für welche er seinen verbindlichsten Dank ausspricht.“

Nachdem Herr van Noordwyk beim Frühstück dieses Briefchen vorgelesen, bemerkt seine Gattin: „Die jungen Leute sind heutzutage wirklich unausstehlich. Nichts wie Abjagen, eine nach der anderen.“

„Aber Liebling, Pierre hat furchtbar viel zu thun, das weiß ich; außerdem dankt er doch wirklich in höflichster Form. Ich kann darin nichts finden. . . . . aber, hier liegt noch ein Brief für Dich.“

Hastig reißt Frau van Noordwyk das Couvert auf und liest:

„Sehr verehrte gnädige Frau, wie schwer es mir wird Ihre so außerordentlich liebenswürdige Einladung dankend ablehnen zu müssen, kann ich Ihnen nicht sagen. Aber da ich seit Wochen schon Ihre Einladung zu einem Clubessen mit alten Freunden aus Indien angenommen habe, ist es mir absolut unmöglich, bei Ihnen zu erscheinen. Nehmen Sie nochmals meinen verbindlichsten Dank usw. . . . .“

„Also der auch nicht,“ seufzt Frau van Noordwyk. „Das ist wirklich schrecklich. Was fange ich nun an? Ich weiß keinen Menschen mehr, den wir einladen könnten. Zwei Herren zu wenig und grade diesmal, da es mir endlich gelungen ist, der Fräulein von Brinba habhaft zu werden. Wie können die Menschen auch in der haute saison Herrendiners arrangiren! Wirklich zu dumm! Ich bin in der größten Verlegenheit. Kommt, Gustav, gib Du mir wenigstens einen guten Rath.“

„Ich wollte Dich nur erst ausreden lassen; ich habe eine Idee. Was meinst Du dazu, wenn ich meinen jüngsten Lehrling kommen lasse. Er ist ein netter Junge. Einen Frack hat er zwar nicht, aber ich werde ihm einen alten von mir zurecht machen lassen“ . . . .

„Ach was, so dumme Vorschläge kannst wirklich nur Du machen. Was würden die Damen wohl dazu sagen? Wenn wir nur einen triftigen Grund hätten, um abzuschlagen! Das wäre entschieden die beste Lösung.“

„Hm, hm, von dumm gesprochen,“ lachte Herr van Noordwyk; „wer hat Dir gerathen nicht so viel Damen einzuladen, ohne zu wissen ob Du wirklich genug Herren für sie haben würdest? Es herrscht nun einmal großer Herrenmangel, alle Menschen klagen darüber, wir wußten es auch und hätten uns danach richten sollen.“

„Nun ja, das Reden kann jetzt nichts nützen, wirklich nicht.“

„Gut also, ich schweige.“

„Gott sei Dank, dann kann ich wenigstens mal in Ruhe überlegen.“

Fünf Minuten Pause, die Herr van Noordwyk sich zu Nutzen macht, um zwei Eier und ein Paar Toast-Schnittchen zu verzehren. Frau van Noordwyk läßt das Frühstück unberührt und schaut schweigend zum Fenster hinaus, während sie die Briefe in kleine Fetzen zerreißt.

Plötzlich springt sie aus und ruft laut: „Ich habe eine Idee, eine glänzende Idee sogar! Du ersuchst Deine Compagnons in Brüssel und Paris am siebenten hierher zu kommen, um mit Dir zu verhandeln. Sie bleiben dann natürlich zum Essen bei uns und so bin ich gerettet.“

„Aber ich habe nichts mit ihnen zu besprechen.“

„Ach was, es wird sich schon was finden lassen. Gelt, Männli, Du thust's?“

„Um Gottes Willen, es ist die höchste Zeit, daß ich ins Bureau gehe.“

„Und Du schreibst dann bestimmt, nicht wahr?“

„Darüber wollen wir erst noch einmal reden Kind.“

Ein paar Stunden später kehrte Herr van Noordwyk mit einem sehr aufgeheiterten Gesicht heim.

„Nun sind wir thatächlich gerettet,“ ruft er seiner Frau schon von Weitem zu. „Ganz zufällig fiel mir das Circular einer neuen Gesellschaft in die Hände, die sich ausschließlich damit beschäftigt, zu Gesellschaften die erforderlichen Herren zu liefern. Was meinst Du dazu?“

Herr van Noordwyk liest:

„Der Erfolg, den wir mit unserem Unternehmen im vergangenen Jahre zu verzeichnen hatten, und die Vermutung, daß auch in diesem Winter ein starker Mangel an ausgehenden Herren herrschen wird, veranlaßt uns, dem verehrten Publikum auch für diese Saison unsere Dienste anzubieten. Wir haben eine große und reichhaltige Auswahl und hoffen zuverlässig allen Anforderungen gerecht werden zu können. Momentan zu vergeben:

1. ein junger Mann, 18 Jahr alt, sehr bewandert in Gesellschaftsspielen, Rätseln usw. Spricht gern von Nadeln, Tennis und Golf,  
in schwarzem Gehrock 1 fl.,  
im Frack 1 fl. 50.
2. ein junger Mann, 24 Jahr alt, kennt die moderne Litteratur in- und auswendig, ein Freund der Frauenbewegung 2 fl. 50.
3. ein Gelehrter, 26 Jahr alt, mystisch-symbolistischer Dichter der Zukunft 3 fl.
4. ein Maler, 26 Jahr alt, sehr originell, großer Courmacher, stets mit einer Menge neuer Anekdoten versehen 3 fl. 50.
5. ein Adonis, 30 Jahr alt, spricht wenig, hört aber dafür andächtig zu; wirkt sehr dekorativ 4 fl.
6. ein junger Mann, 35 Jahr alt, hat mehrere schwere Operationen durchgemacht, ausgezeichnete Tischherr für Damen, die sich der Krankenspflege widmen wollen 3 fl. 50.
7. ein Salon-Spezialist, 36 Jahr alt, Vegetarianer und Temperenzler 2 fl. 50.
8. Offizier a. D., 40 Jahr alt, weit gereist, angenehmer Gesellschafter, eminente Erfolge bei Damen zwischen 30 und 40 Jahren 4 fl.
9. ein deutscher Baron, 45 Jahr alt, Gastronom; sehr gefuchter Tischnachbar für etwas bejahrtere Damen, spricht fließend mehrere Sprachen 5 fl.

Die vorstehend verzeichneten Preise sind berechnet für Diners von 3—5 Stunden; für jede Stunde mehr werden fl. 0,50 extra berechnet, für Wälle das Doppelte.

In den Preisen sind inbegriffen: ein tadelloser Gesellschaftsanzug, ein eleganter Ueberzieher und Chapeau elaque. Nur Nr. 8 und 9 werden bei Frostwetter mit Pelzen ausgestattet.

Nr. 5, 8 und 9 werden stets, Nr. 2, 3, 4, 6 und 7 nur bei schlechtem Wetter per Wagen gebracht und abgeholt, wofür fl. 2 extra berechnet werden.

Nr. 2 bis 9 geben unter allen Umständen ein Trinkgeld, wofür fl. 1 berechnet wird.

Nr. 2, 3, 4, 5 und 8 sind gute Tänzer. Wenn sie als solche benutzt werden, so werden für Schuhe und Handschuhe noch fl. 2 extra berechnet.

Nr. 2, 4, 6 und 7 spielen Klavier. Nr. 4 singt.

Nr. 5, 8 und 9 werden auf Wunsch mit drei ausländischen Orden geliefert. Preis fl. 2.

Nr. 2, 3, 6, 8 und 9 können bei vorhergehender Bestellung einen Toast halten. Kostet fl. 1.

Nr. 2, 3, 6, 7, 8 und 9 können auf Wunsch das Gespräch auf moderne Litteratur und Kunst lenken. Extra fl. 2,50.

Man wird höflichst ersucht, unter keiner Bedingung den Betrag an die Herren selbst zu entrichten. Wir werden uns erlauben, innerhalb 4 Wochen über denselben zu verfügen.

Beschwerden bitten wir in verschlossenem Couvert an unsere Direktion zu richten.

Wir garantiren in jeder Hinsicht für alle von uns gelieferten Gesellschaftsherren. Beiderseitige Discretion Ehrensache.

„Famos, herrlich,“ jubelte Frau van Noordwyk, „nun ist uns geholfen. Und was für eine Auswahl! Es ist nur schade, daß Du Dir so viel Mühe gegeben hast, Deinen Compagnon her zu

bekommen. Der muß natürlich präsidiren. Zu dumm, der Adonis hätte sich am oberen Ende des Tisches gewiß prächtig ausgenommen.“

„Ja, Frauchen, daran ist jetzt nichts mehr zu ändern; aber sei Du jetzt nur ganz zufrieden, daß alles so gekommen ist. Und nun: wen wollen wir nehmen? Den deutschen Baron müssen wir auf jeden Fall haben, das ist ein famoser Kavaliere für unsere adelige Wittve und dann . . .“

„O, den Adonis, natürlich. Solch eine Zierde! Denke Dir ihn doch nur z. B. zwischen den adeligen Fräuleins.“

„Ja, aber er spricht wenig, das steht im Verzeichniß.“

„Nun, die zwei um so mehr, die sprechen ihn taub, wenn er ihnen gefällt, das wirst du sehen.“

„Ich würde doch mehr für Nr. 2 stimmen, der kann über moderne Litteratur sprechen, das ist gerade so was für die Mädchen.“

„Also gut, nimm den, statt des Barons.“

„Nein, den Baron lasse ich nicht fort. Ich bestelle ihn mit Pelz und Orden.“

„Und ich muß meinen Adonis haben . . . . . Sollte der Gefandtschaftsattaché, mit dem Frau du Pré vorige Woche so prahlte, etwa auch aus der Quelle stammen?“

„Wer weiß“, lachte Herr van Noordwyk.

„Nun, wenn unsere auch so sind, wie der, dann bin ich zufrieden.“

„Aber da fällt mir was ein. Wenn die Herren nur nicht schon alle verfaßt sind.“

„So telephonire doch gleich.“

Herr van Noordwyk stürzt aus dem Zimmer. Gleich darauf kehrte er zurück:

„Da kam ich gerade noch zur rechten Zeit. Wir bekommen zwei, aber meinen Baron und Deinen Adonis nicht. Die ganze Liste war bereits ausverkauft. Aber von Nummer 1, 2, 3, 4, 6 und 8 sind Duplikate vorhanden und da habe ich nun Nr. 2 und 8 bestellt.“

Sie lachten beide vergnügt; sie waren in ausgezeichnete Stimmung.

So war alles aufs Beste geordnet, und als Nr. 5 durch einen Zufall plötzlich frei wurde und Frau van Noordwyk ihren Adonis also doch noch bekam, da kannte ihre Freude keine Grenzen.

\* \* \*

Die Uhr in Frau van Noordwyks Salon hatte eben halb elf geschlagen, als der letzte Gast Abschied nahm. Nur Fritz Para, der Hausfreund, blieb, wie immer, noch zu einer Partie Billard da.

„Nun, Frau Scanne, ich mache Ihnen mein Kompliment,“ sagte er in auffallend ironischem Ton zu Frau van Noordwyk.

„Ja, fanden Sie sie nicht reizend, Herr Para?“ antwortete Frau van Noordwyk, die das Kompliment für bare Münze nahm. „Was für ein schöner Mann ist dieser Herr Lacraza, und der andere — ein vollendeter Gesellschafter. Haben Sie gesehen, wie angeregt die adeligen Fräuleins waren und die adelige Wittve erst . . . Ich glaube sie war ein wenig verstimmt, weil die Herren sie nicht gefragt haben, ob sie Besuch bei ihr machen dürften. Und Du, Männli, wie haben denn Dir unsere neuen Gäste gefallen?“

„Na, es ging so. — Den Offizier a. D. fand ich ganz nett, aber Dein Adonis mit seinen faden Witz und seinen dummen Narrenspößen ist ein unmöglicher Mensch. Es ist doch wirklich zu toll, daß man sich von einem Gast, den man bezahlt . . . hm, den man zum Diner einladet, meine ich, so zum Narren halten lassen muß.“

„Ja, und seine Witze waren durchaus nicht immer comme il faut.“

„Um Gotteswillen!“ rief Frau van Noordwyk tödtlich erschrocken aus. „Aber,“ fügte sie hinzu, „im übrigen war er doch wirklich sehr nett. Er hat sich mit den adeligen Fräuleins sehr lebhaft unterhalten.“

„Ja, über moderne Frisuren,“ sagte Fritz, „darin war er gut bewandert. Soll ich Euch mal was sagen? Dieser Herr Lacraza ist einfach ein . . . na ja, wir sind unter uns, nicht wahr? . . . Ein Haarkünstler.“

„Und Du sagtest mir doch, wie ich ihn Dir vorstellte, daß Du ihn schon vom Klub her kennst,“ warf Gustav erschrocken ein.



# GERMANIA

## sei's Panier!

Wir empfehlen allen denen, welche Bedürfnisse nach Deutschen Rohprodukten, nach Erzeugnissen Deutscher Industrie und Deutschen Gewerbefleißes haben, die Benutzung unserer Firma zu deren Bezug resp. zur Erlangung vertrauenswürdiger, bester und preiswertester Bezugsquellen.

Unsere reichhaltige Sammlung von Adressen ermöglicht jede gewünschte Auskunft.

Alle nach Berlin kommenden Einkäufer bitten wir um Besichtigung unserer zeitgemässen Ausstellungsräume. Geschäftszeit 9—5 Uhr.

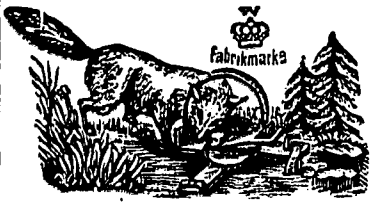
Berlin S., Dresdener Str. 34/35.  
Deutsches Exp.-Muster-Lager.  
(Walther Schultze.) 89



Actien-Gesellschaft  
**H. F. Eckert**  
Berlin-Friedrichsberg.

Spezialität:  
**Maschinen u. Geräte**  
für 88  
coloniale Landwirtschaft.

## 186 Löwen, Leoparden,



Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc. etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D. O.-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.  
Illustr. Preiskourante gratis.  
Renommierteste  
grösste deutsche Raubthierfallenfabrik  
**E. Grell & Co., Haynau (Schles.).**  
Prämiirt mit silbern. u. gold. Medaillen.

## Evangelische Gemeinde.

In der Festzeit finden folgende Gottesdienste statt:

Weihnachtsheilgabend: 6 Uhr Nachm. Predigtgottesdienst bei brennenden Tannendäumen.

1. Weihnachtstag: 9 1/2 Uhr Vorm. (mit Abendmahlsfeier).

Sonntag nach Weihnachten: 9 1/2 Uhr Vormittags.

Sylvestertag: 6 Uhr Abends.

Neujahr: 9 1/2 Uhr Vormittags.

Das Pfarramt.

## Tausch!

Gegen jede Anzahl gebt. oder ungebr. Briefmarken der deutschen Kolonien sende ich gleichen Werth in altdeutschen Marken oder Ansichtskarten von Thüringen, der Perle Deutschlands. **Hnd. Steinbach, Georgenthal** (Högh. Gotha).

## S. M. S. „CONDOR“

verläßt Ende dieses Monats Daressalam.

### Forderungen

an die Messen und Kantine sind bis zum 28. ds. Mts. einzureichen.

Kommando S. M. S. „CONDOR“

J. U.  
v. Zawadzky.

## HOHN & MUELLER, Goerlitz

i./Schlesien.

Wagenfabrik mit Dampfbetrieb.  
Lastwagen und Wagenteile, Ochsen-  
jocher und Geschirre. 54

Pensionirter

## Bahnassistent

29 Jahre alt, ledig, vollkommen unabhängig, sucht entsprechende Beschäftigung in Deutsch-Ostafrika oder Sansibar. Gefl. Offerten an die Exp. d. Bl. u. Th. R. S.

## Nachruf!

Am Dienstag den 11. Dezember 1900 verstarb im hiesigen Gouvernements-Lazareth der Oberfeuerwerker

# Rudolf Ritter

Wir betrauern in dem so plötzlich Dahingeschiedenen einen lieben und aufrichtigen Kameraden, dem wir jederzeit ein treues Adenken bewahren werden.

Die Zahlmeister-Aspiranten  
der Kaiserlichen Schutztruppe.

## Marie Larcher Hans Liebel

erlauben sich hiermit anzuzeigen, dass ihre Trauung Freitag, den 9. November 1900, Vormittags 10 Uhr zu Oedenburg in Ungarn stattgefunden hat.

Älteste deutsche Schaumwein-Kellerei  
Gegründet 1826.

## Kessler Cabinet

dry und extra dry

G. C. Kessler & Co., Esslingen.  
Hoflief. Sr. M. des Königs von Württemberg, Lief. Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland, Sr. Durchl. des Fürsten von Hohenlohe, Deutschen Reichskanzlers, sowie vieler Kasinos. 90

## Bekanntmachung.

Die nach § 10 des Handelsgesetzbuches erforderlichen Bekanntmachungen von Eintragungen in das Handelsregister des Kaiserlichen Bezirksgerichtes dahier werden im Jahre 1901

im „Deutschen Reichsanzeiger“, im „Deutschen Kolonialblatt“ und in der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ erfolgen.

Tanga, den 18. Dez. 1900

Der Kaiserl. Bezirksrichter.

## Zahnarzt Hölldobler, Daressalam.

„Unter den Akazien“  
(Vorherige Anmeldung erwünscht).

## Todes-Anzeige!

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, dass mein lieber Bruder

# Anis Jacob

im Alter von nur 22 Jahren und 8 Monaten zu Kungulio am Dienstag, den 11. Dezember ds. Js. nach fünftägigem Krankenlager sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stilles Beileid bittet

Daressalam, den 21. Dezember 1900

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**W. Jacob, Buchdrucker.**

## Nachruf.

Am 11. d. Mts. verstarb in Kungulio der Leiter unserer dortigen Niederlassung Herr

# A. Jacob

Derselbe hat sich mit Eifer der ihm übertragenen Aufgabe gewidmet, und sein unserem Unternehmen entgegengebrachtes Interesse und treueste Pflichterfüllung werden ihm ein ehrendes Adenken sichern.

Deutsch-Ostafrikanische Gummi- Handels- und  
Plantagen-Gesellschaft.



# UNION LINE.

Die **Union Steamship Co., Ltd.**, Etabliert 1853, unterhält regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung

**Hamburg, Süd-Afrika und Transvaal,**

Southampton anlaufend, vermittelt ihrer reichlichst bekannten Postdampfer

Tons	Tons	Tons
Saron, Doppelschraube (im Bau) . . . . . 10300	Gascon, Doppelschraube . . . . . 6288	Mexican . . . . . 4661
Wilton, Doppelschraube . . . . . 10248	Gaifa, Doppelschraube . . . . . 6288	Moer . . . . . 4464
Scot, Doppelschraube . . . . . 7815	Goortha, Doppelschraube . . . . . 6287	Sabine . . . . . 3805
Norman, Doppelschraube . . . . . 7537	Guelph, Doppelschraube . . . . . 4916	Susanehanna . . . . . 3712
German, Doppelschraube . . . . . 6763	Grec, Doppelschraube . . . . . 4717	Trojan . . . . . 3652
Sandusht, Doppelschraube . . . . . 6315	Gaul, Doppelschraube . . . . . 4714	Spartan . . . . . 3487
	Goth, Doppelschraube . . . . . 4738	Arab . . . . . 3192

Abgang von **Hamburg** jeden zweiten Freitag mit Gütern und Passagieren nach **Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London, Natal und Delagoa Bay**, und jeden vierten Freitag außerdem nach **Mossel Bay und Beira**.

Auch werden Passagiere nach **Madeira und Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen  
**Suhr & Classen, Hamburg,** 8



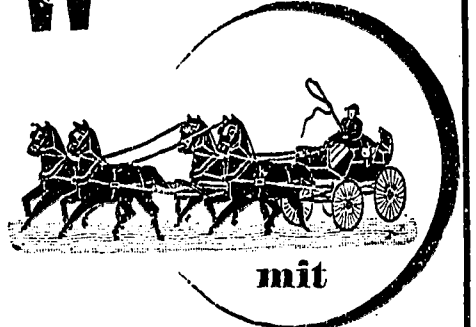
**GUSTAV KESSLAU** Potsdam Elisabethstrasse 20

## Wagenfabrik

liefert alle Gattungen **Wagen** vom einfachsten bis zu den elegantesten in dauerhafter Arbeit vom besten Material. **Maultierkarren** und **Ochsenwagen** für Kolonien, sowie sämtliche **Geschirre** für Pferde, Ochsen, Maultiere etc.

**Hufeisen**, auch einzelne **Wagenteile** als: **Achsen, Federn, Räder, Staben, Speichen Felgen, Bügel** sowie **Verdeckspriegel und Wagenpläne, Wagenwinden, Holz-Wuchten und Ketten.**

Beste Empfehlungen von ersten Firmen und Behörden stehen mir zur Seite.



mit **Dampfbetrieb.**

Wenn Sie gut essen und trinken wollen, so versorgen Sie sich mit

### Conserven:

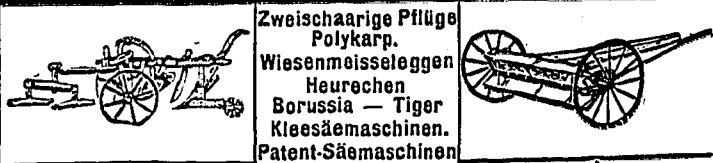
Dänische Butter (Marke: Alexandra), Anglo-Swiss gezuckerte Milch (Marke: Milchmädchen), ungezuckerte Milch (Ideal), Pumpernickel (Sökeland), Limburger Käse (Rosenbaum), Schweizer Käse Gustav & H. Probst), Franz. Käse (An roi des gourmets), Cervelatwurst (Victoria), Puddingpulver (Crème Eclair, Steeb, Appel), Bussy Biscuits, Compotfrüchte (Moser-Rot), Westphälisch Schinken (Victoria, Romeo und Julia, Drei Bälle), Fleischconserven (Victoria), Gemüseconserven (Lindemann), Erbswürste, Suppentafeln, Dörrgemüse, Suppenmehle (Knorr), Fleisch-extract (Toril) deutsche Mixed Pickles, Senf, Essig- und Zuckergurken (Victoria, Triangel und Negerknabe), Fischconserven (Krüger, Stahr, Ellerbrock, Conradson), Frankfurter Würste (Victoria, Heintz Müller, Ruedler), Nürnberger Lebkuchen (Hackerlein), Sauerkohl Triangle Marke), Seif (Fr. Kaufmann), Strassburger Gänselcher-Pasteten (Aug. Michel), Wein-saure Salzgurken (Just. Koch), Herrmann's Gélée-Extract, Essig-Essenz (Bollmann).

### Getränken:

Biere: Hammonia (Lagerbier), Klosterbräu und Münchener (Unionsbrau Rhein. und Moselweine, Vereinigte Weinkellereien Bingen, Willh. A. Clemens), Koraweine (Schauer, Lutz & Co.), Kessler Cabinet Sect, Henry Goulet's Champagner, Bazgunder (Pierre Bourée) Portwein, Sherry und Madeira (Bodega-Gesellschaft) Frada (alkoholfreie Obst-weine) Wesche's Apfelwein Grauhofser Harzer Sauerbrunnen, Cognac (Albert Buchholz, Girard & Co., Trusart & Co.), Whisky (B. B. Reserve Blend, Ashe & Nephew, Liqueure (Bols, Stibbe, Fränkel, A. C. Albert Schulze, Iwan (Diener Marke), Kurfürstlich. Magenbitter (Der Lachs), Lola-Bitter, Magenheil, Rum (La Negrita), Gilka's Getreide kümmel, Ia Eier-Cognac und Boonekamp (Zoerner), Krawinkel's Magenbitter, Turiner Wermuth (Martinazzi), König's Steinbäger, Steinberger Korn (Peter), alter echter Nordhäuser (Leuckfeld) Schwarzwälder Kirschwasser (Behrle), Schwedischer Punsch (Lindgren).

Ueberall in den deutschen Colonien zu haben.

42



Zweischaarige Pflüge Polykarp, Wiesenmaisseleggen Heurachen Borussia - Tiger Kleesämaschinen, Patent-Sämaschinen

Göpel, Locomobilen, Drills, Eggen, Dreschmaschinen für Dampf, Göpel, Hand, Acker-, Garten-, Wege-Walzen, Ringelwalzen, Maschinen u. Pflüge z. Kartoffelbau, Karren, Hack- u. Häufelpflüge, ein- u. mehrschaarige Pflüge, Heubereitungsmaschinen, Mähmaschinen, Kornreiniger, Schrot- u. Quetschmühlen, Oelkuchenbrecher, Rübenschneider, Erdbohrer, Häckselmasch. f. Hand- u. Kraftbetrieb, Jauchefässer, Jauchepumpen, Jauchevertheiler, Düngerstreumasch., Maisrebbler etc. etc.

# Carl Beermann

Berlin S.O., Vor dem Schlesischen Thore. Fabrik landwirthschaftlicher und sonstiger Maschinen. Eisengiesserei. Wagenbau. Dampfhammerwerk.

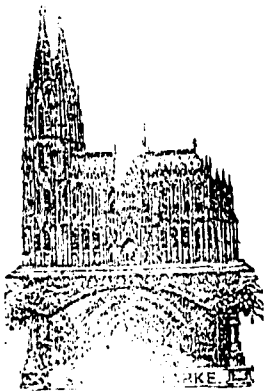
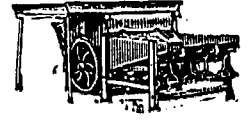
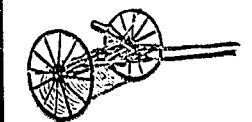
### FILIALEN:

Berlin W., Leipzigerstrasse 127. Bromberg, Bahnhofstrasse 42/44.

Sprengwagen, Strassenkehrmaschinen, Ackerwagen, Bierwagen, Kohlenwagen, Milchweg., Möbelweg., Rollweg., Transportweg. etc.

Wiederverkäufer gesucht.

Vertretungen und Lager in allen grösseren Städten.



## Kellerei

zu Köln.

(M. Aldendorff)

Eigene Kellerei u. Kellerei in Ernst-Salzig a. d. Mosel

empfehlen ihre

naturellen Mosel- und Rhein-



# Weine

Export nach allen Ländern.

Preislisten gerne zu Diensten.

Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg (Deutschland) liefert Maschinen und ganze Einrichtungen für **Ziegeleien - Cementfabriken feuerfeste Fabrikate - Dachsteinfabriken Fussbodenplatten** jeder Art aus Thon und aus Cement **Zerkleinerungsmaschinen**, als: Kugelmühlen, Steinbrecher etc. **Dampfmaschinen** jeder Grösse. Anfragen bitte ich, wenn möglich, Materialproben beizufügen.

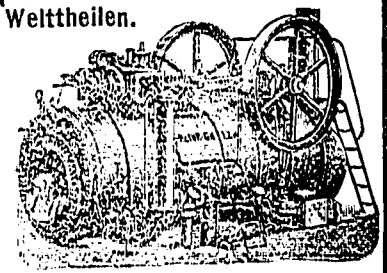
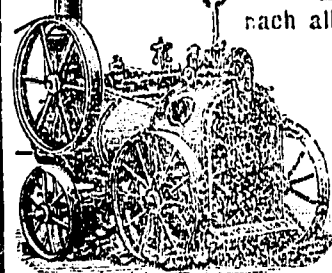
92

## Heinrich Lanz, Mannheim.

Ueber 3500 Arbeiter.

### Export

nach allen Welttheilen.



**Lokomobilen bis 300 PS** für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft beste und sparsamste Betriebskraft.

Die Vorräthe in Trarbacher Moselweinen von den Weingutsbesitzern Franz & Co., Trarbach a./d. Mosel haben jetzt in der heißen Zeit einen so rapiden Abatz, daß es empfehlenswerth erscheint vorliegenden Bedarf ehestens bei **Franz S. Steffens & Co., Dares-Salam** zu decken, denn es ist anzunehmen, daß wie in der heißen Zeit 1899/1900 der ganze Bestand in Trarbacher Moselwein schnell geräumt, und dann leider nicht alle Bestellungen prompt ausgeführt werden könnten.



Der afrikanische Lederstrumpf.

Von Oberländer.

(Dem „Waidwerk“ entnommen).

Es war Anfang Juli ds. Jz., als wir, der Präsident des „Süd-Vereins für Prüfung von Gebrauchshunden“, Herr Oberleutnant Bierordt vom Dragoner-Regiment Nr. 21, und meine Wenigkeit, der wohlbestellte 2. Schriftführer deselben Vereins — nicht etwa am runden Tisch in der „Goldenen Krone“ zu Alt-Heidelberg beim Maregräfler saßen — nein, sondern auf dem Deck des Dampfers „Safari“ standen, der gerade vor Kilwa Kiwindje an der fernen Küste Deutsch-Ostafrikas vor Anker gegangen war. Die afrikanische Mittagssonne brannte, alten Ueberlieferungen getreu, vergnügt auf die leicht bewegte See herab; eine Anzahl Boote näherte sich vom fernen Ufer her, und unter deren Insassen fesselte alsbald eine besonders interessante Gestalt unsere Aufmerksamkeit. Ein breitrandiger, verwetterter Schlapphut beschattete ein scharfgeschnittenes, sonnverbranntes Gesicht und erinnerte im Verein mit Reithosen, Sporenstiefeln und dem unvermeidlichen Kiboko (Flusspferdpeitsche) an die populäre Figur Buffalo Bills. „Der muß es jedenfalls sein“, äußerte mein Freund, als das Boot beim Dampfer anlegte. „Sambo Bana Knochenhauer!“ riefen wir hinab. „Sambo, Sambo!“ — jawohl, er war es, der in ganz Ostafrika bekannte Elefantenjäger Knochenhauer, der seit fünf Jahren tief in der afrikanischen Wildnis, fern von aller Kultur, einsam haust und die Jagd auf das kapitalste Wild der Erde, den afrikanischen Elefanten, berufsmäßig ausübt.

Knochenhauer hatte mich zur Elefantenjagd eingeladen. Eine solche Jagdeinladung erhält man nicht alle Tage, und nach Ostafrika fährt man nicht, wie zu einer von Karl Gräff im gesegneten rheinhessischen Weinlande arrangierten Hasentreibjagd. Man bestellt Haus und Hof, macht sein Testament und nimmt rührenden Abschied von Frau und Kindern, falls man welche besitzt. Vor allen Dingen aber erkundigt man sich zuvor möglichst eingehend nach der Person desjenigen, der die Einladung hat ergehen lassen, die Jagdeinladung in die Elefantenreviere Afrikas, also ziemlich nach den dunkelsten Stellen des dunklen Welttheiles. — Die Nachrichten, welche ich über Knochenhauer erhalten hatte, waren derart, daß ich mit meinem Freunde Bierordt, wie bereits berichtet, Anfang Juli in Kilwa landete. Das Sprichwort, wonach der Prophet in seiner Heimath nichts gilt, bewahrheitete sich in keiner Weise; denn auch in Daresjalam erhielten wir über Knochenhauer die beste Auskunft. Sein Ruf als unerschrockener Jäger und vorzüglicher Schütze ist thatsächlich über die ganze Ostküste Afrikas verbreitet, denn auch auf den Dampfern war er jedem „Afrikaner bekannt.

Soweit war also alles in bester Ordnung: der zuverlässigste, erfahrenste Jäger Ostafrikas unser Führer, eine bis ins kleinste sorgfältig zusammengestellte Ausrüstung zu unserer Verfügung. Eine Kolonne von 85 Trägern hinter uns, ritten wir auf schmalen Negerpfaden, die Herzen von Zuversicht geschwellt, thatenlustig nach Afrika hinein und träumten Nachts auf unsern harten Feldbetten von ungeheuren Elefantenherden und kapitalen Elefantenjähren. Allein — „in Afrika kommt alles anders, als man denkt!“ sagt ein altes, an der Ostküste verbreitetes Sprichwort. In der That, es kam anders, als wir dachten; und ich will die Leser auch nicht lange in Spannung lassen, — wir haben keine Elefanten geschossen, sondern nur Fährten gesehen und die kolossalen Tritte der Riesen angestaunt. Ein Unfall machte der Jagd ein vorzeitiges Ende und nöthigte uns, nach der Küste zurückzukehren. Bis an die Pforten des jüdischen Paradieses waren wir vorgeedrungen und konnten nach dem enormen Reichthum an Federwild und nach den starken Rudeln von Antilopen aller Arten, die uns schon in der Nähe des Singa vor die Büchse kamen, ungefähr bemessen, welche Jagdfreuden für uns verloren gingen.

Doch ich wollte heute nicht von dem erzählen, was wir selbst geschossen oder auch nicht geschossen hatten, sondern den Lesern einiges über den Mann berichten, der als afrikanischer Lederstrumpf von zehn Jahren seines Ausenthaltens im dunklen Welttheil fünf Jahre inmitten der Gefahren der Wildnis zugebracht hat. Jedenfalls gehört eine ganz gehörige Dosis Jagdpassion und nie verlagender Wagemuth dazu. Denn der Dinge, welche im Innern Afrikas die Nerven auf die Probe stellen, sind es gar viele im Laufe der Jahre, und nicht der kleinste Feind ist das Klima mit dem bitterbösen Fieber nebst anderen aufreibenden Krankheiten.

Als wir in Kilwa die Ausrüstung zusammenstellten, zog ich mit zuversichtlicher Miene eine Doppelbüchse Kal. 10 hervor, die eine Pulverladung von 9 Gramm und eine Kugel von 50 Gramm Gewicht schoß. Diese Büchsen haben sich in Indien auf Elefanten, Büffel, Tiger u. vorzüglich bewährt. Vor meiner Abreise schoß ich mich mit der Kanone auf dem Schießstand ein, und sobald ich anbackte, riß regelmäßig die ganze Nachbarschaft aus. Der Knall war enorm und der Rückstoß so schwer, daß niemand einen Probe-schuß riskiren wollte. Na — im Stillen bedauerte ich die armen afrikanischen Elefanten, welche von diesen Willen zu kosten bekommen sollten! Ein Haus mußte ja ins Wanken kommen, wenn eine solche Granate einschlug.

Sch traute deshalb meinen Ohren kaum, als Knochenhauer beim Anblick der schweren Doppelbüchse äußerte: „Die lassen Sie mal ruhig an der Küste, damit bringen Sie in Ihrem Leben keinen Elefanten zur Strecke!“ — „Ja, aber in Indien sind doch mit dieser Büchse Elefanten geschossen worden!“ — „Das mag schon sein“, entgegnete unser Führer, „aber zwischen einem indischen und einem afrikanischen Elefanten ist ein kolossaler Unterschied. Der Indier ist ein kleiner Junge gegen unsern Afrikaner!“

Was Knochenhauer über seine Elefantenjagden berichtete, mußte mich allerdings überzeugen, daß zur erfolgreichen, d. h. waidmännischen Jagdausübung in Afrika Waffen ganz besonderer Art erforderlich seien. Knochenhauer führt seit zwei Jahren eine Doppelbüchse Kal. 12, die eine Pulverladung von, sage und schreibe 22 Gramm und ein Geschos von 125 Gramm Gewicht schießt!! Diesem kleinen Feldgeschütz kann allerdings selbst der afrikanische Riese nicht widerstehen. Was die sonderbaren Leute, die bei uns zu Lande die kleinen Büchsenkaliber in den Himmel loben, wohl zu diesen afrikanischen Büchsen geschossen sagen? Die Herren glauben ja, mit bleistiftdünnen Geschossen gegen jedes Wild operiren zu können!

Die 8 Millimeter-Büchsen, Modell 88 und 98, sind auf Elefanten ganz unbrauchbar. Die Geschoswirkung ist gleich Null. Knochenhauer hat auf einzelne Elefanten schon fünf bis sechs Rahmen aus Modell 88, und zwar Originalmilitärpatronen mit 3,75 g Blättchenpulver, auf kürzeste Entfernung versenert und sie dennoch nicht zur Strecke gebracht. In mehreren Fällen gingen Elefanten mit Herzschüssen aus Modell 88 noch zwölf Stunden weit.

Der größte Fehler aber, der dem kleinkalibrigen Geschos gegenüber Elefanten anhaftet, ist seine oft festgestellte Neigung, die Geschosbahn im Wildkörper zu ändern, so daß eine auf's Blat abge-

feuerte Kugel im Bogen nach unten oder oben abgelenkt und eine zwar schmerzhaft, aber ungeschädliche Wunde verursacht. Bleispitzengeschosse sind auf Elefanten ganz unbrauchbar, da sie nicht durchschlagen, sondern in der kautschukartigen Haut stecken bleiben. Der vielgerühmte Kopfschuß ist beim Afrikaner auch wirkungslos, weil die Stelle, die getroffen werden muß, viel kleiner ist als beim Indier. Auch ist der Schädelbau viel zu massiv und mächtig. Knochenhauer hat die Schädel einzelner Elefanten schon mehrmals mit acht bis zehn Mantelgeschossen durchlöchert und die angeschossenen dennoch nicht gestreckt. Nur die Büchse Kaliber 12, mit 22 Gramm Pulver geladen, kann nach allen Erfahrungen als waidmännische Waffe gelten!

Diese Ausführungen werden klar, wenn man sich die Körperverhältnisse des riesigen Wildes vorstellt. Ein afrikanischer Bulle erreicht bis 5 Meter Rückenhöhe und 7 1/2 Meter Länge, hat also ungefähr die Dimensionen eines kleinen Bauernhauses. In Zanzibar wurden vergangenes Jahr zwei Zähne auf den Markt gebracht, von welchen jeder 245 Pfund wog. Die Zähne, die ich in Afrika gesehen habe, wiesen zum Theil ebenfalls kolossale Verhältnisse auf.

Die Vorschläge zur Schonung des kapitalen Wildes gehen meistens von Leuten aus, welche die Verhältnisse nicht kennen, und sind deshalb einseitig. Das Geschlechtsverhältnis der afrikanischen Elefanten ist nämlich derart ungünstig, daß auf 20—30 Bullen eine Kuh kommt. Der Abschuß der Taster ist also dringend geboten, während strengste Schonung des weiblichen und Jungwildes durch Einschränkung der Negerjagden angetrieben werden muß.

Soweit mein Gewährsmann Knochenhauer, der auf dem Gebiete der afrikanischen Jagd unbedenklich als Autorität angesehen werden darf. Die Regierung hat in mehreren Fällen Gutachten des landeskundigen Waidmannes eingeholt, der mit Sitten und Gebräuchen und Sprachen der Negerstämme ebenso vertraut ist, wie mit der afrikanischen Thierwelt und dessen Erlebnisse ausreichen würden, um Hände zu füllen.

Die Abende, die wir am Lagerfeuer verlebten, um den Erzählungen des berühmten afrikanischen Jägers zu lauschen, während der Vollmond in tropischer Klarheit Tageshelle über der endlosen Buchsteppe verbreitete und der Ruf des Nachtaffen oder das Geheul der Hyäne durch die geisterhafte Stille der Nacht drang, zählen zu den interessantesten Erinnerungen der abwechslungsreichen Reise.

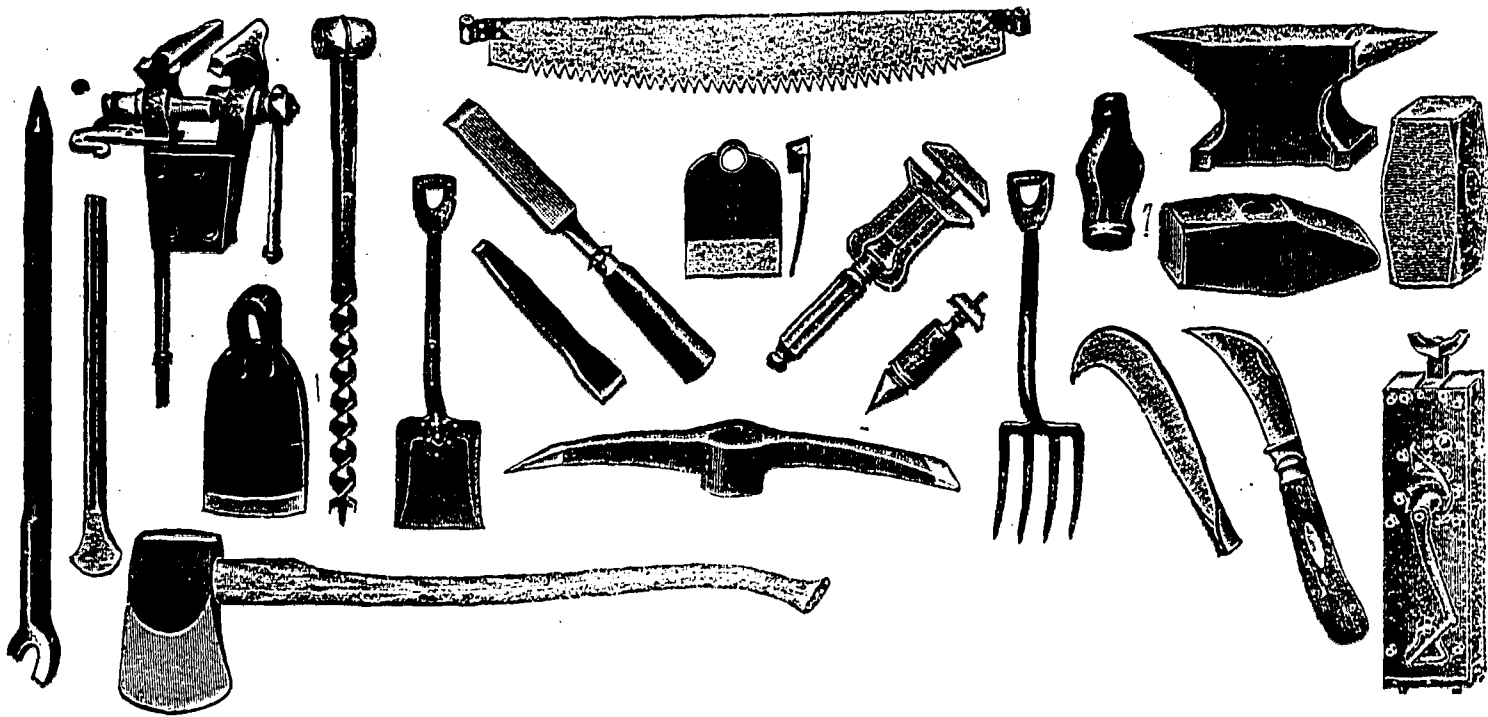
Wenige Jäger dürften wohl eine Schußliste aufweisen können, die sich mit derjenigen Knochenhauers zu messen vermag. Außer zahllosen Antilopen, Schweinen, Flusspferden, Leoparden u. sind 11 Löwen, 34 Rhinocerosse und nicht weniger als 56 Elefanten von seiner Hand gefällt worden. Sein Jagdrevier, das wir leider nicht erreichen sollten, liegt ungefähr 300 Kilometer von der Küste entfernt im Gebiete des Gurumasiwa (etwa 9° südlicher Breite, 38° östlicher Länge). Die nächste Militärstation, Barikwa, ist 100 Kilometer entfernt; was es heißt, lange Jahre einsam in der unbewohnten Wildnis Afrikas zu verleben, das weiß nur derjenige annähernd zu würdigen, der selbst schon den Boden Innerafrikas betreten hat.

Nachweisung

der Bruttoeinnahmen der Zollverwaltung im Monat November 1900.

Table with columns for Zollamt, Ausfuhrzoll, Einfuhrzoll, Schiffsabgabe, Holzschlaggebühre, Neben-Einnahmen, and Insgesamt. It includes a summary row for Summe in Mupies and Summe in Mark, as well as a note about the exchange rate (Kurs 1,3025 Mt.) and source (Aufgestellt auf Grund der monatlichen Einnahme-Uebersichten der Zollämter).

# F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



Bade- und  
Closet-Einrichtungen  
Decimalwaagen  
Wagenachsen  
Schleif- und Abziehsteine  
Linoleum  
Stabeisen, Bohrstahl  
Trockene und Oel-Farben  
Lein-Oel und Firniss  
Terpentin, Siccatif, Pinsel  
Blei- u. Eisenmennige  
Theere, Carbolineum.

Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.  
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.

## Hotel Fürst Bismarck. Daressalam, Wilhelmsufer.

2 Minuten von der Landungsstelle.

Hotel ersten Ranges.

Comfortabel eingerichtete Zimmer. \* \* \*

\* \* \* Sämmtliche Getränke von Eis.

Table d'hôte.

## Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa

via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon,  
Rotterdam nach HAMBURG.

Ab Daressalam: R. P. D. „Kronprinz“\* Capt. v. Issendorf am 29. Dezember  
„Bundesrath“ Capt. Fiedler am 11. Januar 1901

Nächste Abfahrt nach Südatrika

via Mozambique, Beira nach Delagoabay resp. Durban.

Ab Daressalam: R. P. D. „Herzog“ Capt. Gauhe am 25. Dezember  
„...“† Capt. . . . . am 11. Januar 1901

Zweiglinie an der Deutschen Küste

Nächste Abfahrt nach: Kilwa, Lindi, Mikindani und Ibo  
per R. P. D. „Setos“, Capt. Carstens am 10. Januar 1901

Nach BOMBAY über Bagamoyo und Zanzibar.

Nächste Abfahrt per R. P. D. „Sultan“ Capt. Pohlenz am 25. Dezember

\*) R. P. D. „Kronprinz“ berührt Mombasa und Marseille nicht.

†) R. P. D. „...“ berührt Durban nicht.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.